Otto Normalverbraucher ist nun einfach weg

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Vassalli, Markus**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-913423

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Namen der Rose

BARBARA BURKHARDT

Lorenzo Leutenegger

Wie, der Name sagt Ihnen nichts? Kann gut sein, denn bis anhin agiert dieser junge Mann vor allem in der Kategorie «Sohn von …». Doch das soll sich nun ändern: Der Sohn von Filippo Leutenegger will als erster Schweizer «Bachelor» in die TV-Geschichte eingehen. Die Sendung wird ab November auf dem Sender ‹3+› zu sehen sein. Der «Sohn von» wird dann für ein paar Wochen seine TV-Prominenz geniessen dürfen. Sein Leben werde er dadurch aber nicht verändern. Irgendwann werde er schliesslich wieder dort stehen, wo er schon vorher stand, so Leutenegger in einem Interview. Weise Worte, aber er ist dann wenigstens nicht nur ein «War der nicht mal im Fernsehen?», sondern immer noch «Sohn von».

Melanie Oesch

Nach fünf Jahren gehen das Volksmusik-Sternchen und ihr Freund getrennte Wege. Man habe sich auseinandergelebt – so die offizielle Erklärung der beiden. Der ‹Blick› munkelt über die Rolle der Eltern bei dieser Trennung. Haben Letztere etwa nicht mit dem Schwiegersohn in spe unter einem Dach leben wollen? Oder war vielleicht schlicht die Karriere wichtiger? Man weiss es nicht. Noch nicht – vielleicht ist ja der «Sohn von» der Trennungsgrund, und Frau Oesch geht bald einmal auf Rosenfang auf ‹3+›.

Herzogin Kate

Während das royale Aushängeschild im muslimischen Malaysia gut verhüllt durch Moscheen tingelte, sah die ganze Welt die ersten «Oben ohne»-Fotos von Kate. Ihr Göttergatte tobte und liess die Veröffentlichung sofort gerichtlich unterbinden. Einem dänischen Magazin ist das offenbar völlig egal. ‹Se og Hør› zeigt Kate nun auch noch «unten ohne» Höschen. Und für alle, welche die «Oben ohne»-Kate schon im Spind hängen haben, folgt nun also noch der zweite Teil des sexy Star-Schnitts. Schon allein Kates Schwager Harry dürfte unter seinen Kumpels in Afghanistan sicher einige Abnehmer für den zweiten Teil der Bilder haben.

Til Schweiger

Der Schauspieler hätte eigentlich letzte Woche als Stargast am Zürich Film Festival auftreten sollen. Kurzfristig wurde der Auftritt jedoch abgesagt. «Zusammenbruch!», lautete die offizielle Begründung des ZDF. Alle Welt war besorgt, was denn da wohl los sei. Nun trat Schweiger frischfröhlich und kerngesund in einer ZDF-Talkshow auf. Es gehe ihm gut und er sei genervt über die vermeintlichen Gerüchte um den Zusammenbruch. Wie bitte? Sein eigener Produzent Thomas Zickler hat diese Begründung doch abgegeben. Na, Till, wohl einfach keine Lust gehabt? Doch wer braucht schon einen Schweiger – am Festival 2013 wird ja sicher der Leuteneggersche «Sohn von» den Festival-Beau übernehmen.

Otto Normalverbraucher ist nun einfach weg

WOLF BUCHINGER

Was war bloss mit dem ‹Blick› los, als er den Tod von Otto Stich nicht klotzig wie immer in einer kurzen Schlagzeile ankündigte, sondern in vielen wohltuenden Wörtern: «Arbeitsam, exakt, bescheiden, sparsam, zäh, stur, aber auch sozial und grosszügig – und skeptisch gegenüber grossen Gebilden wie der EU, der Sparer mit dem grossen Herz».

Warum sterben zurzeit alle die weg, die wir heute dringend brauchen könnten? Er verweigerte den Banken Steuerschlupflöcher und Reichen besondere Zugeständnisse, er machte nie Schulden und hinterliess eine Staatskasse mit schwarzen Zahlen! Junioren aufgepasst: So etwas gab es einmal! Er war kein Zampano, sondern dank seiner Herkunft nah am Volk, dem er innig diente. Er trug Schlabberhosen, fuhr am liebsten mit dem Tram, blieb immer ein Normalo, ein Antistar und teilte auch mal ehrlich aus, zum Beispiel gegen Bundesratskollege Ogi: «Unser Bundesrat besteht aus sechs Politikern und einem Skilehrer.»

Als sensibler Mensch wollte er «einfach einfach» bleiben, reagierte sich bei Niederlagen auf seine Art ab und kaufte dann in der Berner Bahnhofsunterführung eine neue Pfeife. Es sollten etliche werden.

So wie er schon als Handelslehrer die Pausen mit seinen Schülern zusammen verbrachte, so blieb er als strammer Sozialdemokrat – den besten, den die SP je hatte. Wer ihn nicht kannte, wäre nie auf die Idee gekommen, dass er den Bundesrat der Schweiz sieht. Er blieb, auch mit aller Macht ausgestattet, authentisch, einfach ein Stück seiner geliebten Schweiz und liess seinem reichen Gegenspieler Blocher damals kaum einen Stich. Wenn es ihm zu hektisch wurde, zog er sich zurück in eine stille Ecke oder eine einfache Beiz und jasste leidenschaftlich. Ganz unstaatsmännisch, ehrlich und einfach wirkungsvoll für ihn. Stich um Stich, das lebenslange Symbol seiner Beharrlichkeit, mit der er so viel unspektakulären Erfolg hatte und die heute vielen fehlt.